

DOKUMENTATION

Gremientag 29.Mai 2026

Pfarrei . Heilige Drei Könige, Neukölln-Nord



Veranstaltungsdetails

Wann: Freitag, 29.05.2025, 15:30 Uhr – 21:00 Uhr

Wo: Gemeindezentrum der evangelischen Brüdergemeinde

Teilnehmende aus der Pfarrei HI Drei Könige: U. Kotzur (Leitender Pfarrer), Immobilien-Gruppe, Vertreter*innen des Kirchenvorstands, Pfarreirats und Gemeinderats,

Externe Teilnehmende: Vertreter*innen Hedi-Kitas, Hr. Weber (Abt. Pfarreienentwicklung Erzbistum)

Moderation ARGE LI.BA.ST.: Fr. Walz (Haupt- und Tischmoderation), Fr. Heise (Tischmoderation), Hr. Hermann (Tischmoderation)

Expertinnen und Experten ARGE LI.BA.ST.: Hr. Branz, Fr. Schrader, Hr. Schlotter

1 Ablauf des Workshops

Zeit	Inhalt
15:30h	Ankommen
16h (20 Min)	I Einstieg & Willkommen
	Willkommensgruß, Gebet, Ziel
	Begrüßung Vorstellung Team und Ablauf
16:20h (40 Min)	II Gemeinsames Prozessverständnis
	Wo stehen wir als Pfarrei aktuell Vorstellung der Untersuchungsoptionen der Standorte St. Christophorus, St. Clara, St. Eduard und St. Richard
17:00h (30 Min)	III Szenarienarbeit (Pfarreiübergreifend)
	Erläuterungen und Vorstellung der pfarreiübergreifenden Szenarien I + IIa + IIb + III
17:30h (30 Min)	Pause
18:00 (115 Min)	IV Kollektiver Denkprozess
100 Min	Diskussion der Szenarien – Word Café (30-25 Personen) Folgende Leitfragen werden an den Tischen diskutiert: 1. Was überzeugt uns an diesem Szenario? 2. Was bereitet uns Bedenken? 3. Unter welchen Bedingungen wäre dieses Szenario tragfähig? 4. Welche Fragen bleiben offen?
15 Min	Kurze Vorstellung der Stationsergebnisse
19:55 (15 Min)	PAUSE
20:10 (60 Min)	V Stimmungsbild
	Individuelle Gesamtbewertung der Szenarien (Einzelarbeit)
	Bewertung sichtbar machen – Ergebnisse vorstellen
20:40 (20 Min)	VI Abschluss
	Übersicht Zeitleiste Nächste Schritte Abschluss, Blitzlicht:
21:00h	Ende

2 Inhalte des Workshops

2.1 I Einstieg & Vorstellung

Zu Beginn des Workshops begrüßt Frau Walz als Hauptmoderatorin stellvertretend für die Arbeitsgemeinschaft (ARGE) LI.BA.ST. alle Teilnehmenden. Die ARGE LI.BA.ST. setzt sich aus der L.I.S.T. Stadtentwicklungsgesellschaft mbH, dem Büro für Architektur, Städtebau und Denkmalpflege (BASD) sowie der STATTBAU Stadtentwicklungsgesellschaft mbH zusammen.

Auch Frau Streich begrüßt die Anwesenden stellvertretend für die Immobilien-Gruppe der Pfarrei und eröffnet die Veranstaltung mit einem einführenden Gebet.

Im Rahmen einer kurzen Vorstellungsrunde erhalten alle Teilnehmenden die Gelegenheit, ihre Zugehörigkeit zu den jeweiligen Gemeinden kenntlich zu machen und sich kurz vorzustellen. Vertreten sind vier Personen aus St. Clara, fünf Personen aus St. Richard, drei Personen aus St. Eduard, fünf Personen aus St. Christophorus sowie drei Personen aus St. Anna. Darüber hinaus nehmen zwei Vertreterinnen der Hedi-Kitas (Regionalleitung und Bereichsleitung Bauen) am Workshop teil.

Anschließend erläutert Frau Walz den Tagesablauf sowie die Ziele des Gremientags. Diese umfassen die Schaffung eines gemeinsamen Verständnisses für den bisherigen Prozess und die entwickelten Szenarien, die Diskussion von Chancen und Risiken der Szenarien sowie die Einholung eines Stimmungsbildes innerhalb der Pfarrei.

2.2 II Gemeinsames Prozessverständnis

Wo stehen wir als Pfarrei

Herr Hoffmann erläutert stellvertretend für die Immobilien-Gruppe der Pfarrei einführend den Hintergrund sowie die Zielsetzung des Entwicklungsprozesses. Er verweist auf die zunehmend angespannte finanzielle Situation der Kirche: Aufgrund deutlich rückläufiger Kirchensteuereinnahmen werden künftig weniger Mittel für den Erhalt und die Bewirtschaftung kirchlicher Gebäude zur Verfügung stehen. Gleichzeitig besteht in der Pfarrei ein erheblicher Gebäudeleerstand. Ein wesentliches Ziel des Prozesses besteht daher darin, Leerstände abzubauen und geeignete Immobilien perspektivisch zu vermieten, zu verpachten oder zu veräußern.

Darüber hinaus weist Herr Hoffmann auf den bestehenden Instandhaltungsrückstau an vielen Standorten hin. Zahlreiche Räume seien über Jahre hinweg durch provisorische Lösungen geprägt worden. Für eine langfristige Nutzung müssten die Gebäude und Räume zukunftsfähig, nachhaltig, funktional und einladend gestaltet werden.

Anschließend stellt Herr Hoffmann zentrale Leitgedanken des Pastoralkonzepts aus dem Jahr 2018 vor, die als wichtige Grundlage für den aktuellen Prozess dienen. Hierzu zählen insbesondere:

- die Stärkung einer inklusiven Pastoral durch barrierefreie Zugänge und eine intensivere Zusammenarbeit mit Akteurinnen und Akteuren im Stadtteil,
- die Öffnung kirchlicher Gebäude und die bessere Nutzbarkeit vorhandener Räume, um Kirche stärker im Quartier zu verankern und für die Öffentlichkeit erfahrbar zu machen,
- die Entwicklung von Raumkonzepten, die kirchlichen Gruppen und Initiativen auch künftig bezahlbare und bedarfsgerechte Nutzungsmöglichkeiten bieten,
- die Förderung von Kultur als Medium der Begegnung und Kommunikation im öffentlichen Raum sowie die Stärkung von Gemeinschaft als Antwort auf zunehmende gesellschaftliche Vereinsamung,

- sowie die Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendpastoral vor dem Hintergrund rückläufiger Mitgliederzahlen. Dabei gehe es darum, neue Perspektiven zu entwickeln und den Blick stärker auf gesellschaftliche Veränderungen und zukünftige Bedarfe zu richten, anstatt ausschließlich bestehende Strukturen fortzuführen.

Abschließend stellt Herr Hoffmann verschiedene pfarreinterne Statistiken und Kennzahlen zu den einzelnen Standorten vor. Als Fazit hält Herr Hoffmann fest, dass keiner der Standorte alle Anforderungen erfüllt. Es gibt keinen idealtypischen Standort, vielmehr weist jeder Standort individuelle Stärken und Herausforderungen auf, die im weiteren Prozess gegeneinander abgewogen werden müssen.



Bild: ARGE LI.BA.ST.

Vorstellung Standort-Optionen

Im Anschluss werden die im Rahmen der Standortanalysen und Machbarkeitsstudien entwickelten Standortoptionen vorgestellt. Frau Schrader präsentiert die verschiedenen Optionen standortweise und erläutert die räumliche Ausgestaltung.

Für die einzelnen Standorte werden folgende Optionen vorgestellt:

St. Christophorus

- Bestand
- Hauptstandort mit Neubau
- Sozialkirche „Haus im Haus“
- Sozialkirche mit multifunktionalem Nutzungskonzept

Rückfragen

Frage: Sind die Kosten für die Sanierung der Kellerflächen berücksichtigt?

Antwort: Ja, die Kosten sind in den Bau- bzw. Instandsetzungskosten aller Optionen berücksichtigt.

St. Clara

- Bestand
- Hauptstandort mit muttersprachlicher Gemeinde

St. Eduard

- Bestand
- Konzertkirche mit Tribüne
- Flexibler Konzert- und Veranstaltungsraum
- Temporärer Konzert- und Veranstaltungsraum

St. Richard

- Bestand
- Experimentierkirche („Mit allem in die Kirche“)
- Kleine Experimentierkirche mit Wiedereinzug in die alte Kirche

Rückfragen und Erläuterungen:

Frage: Die Kita in St. Richard wird in allen Optionen aufgegeben?

Antwort: In den Optionen ist die Abgabe des Gebäudes abgebildet. Ob die Kita den Standort in diesem Fall weiterhin nutzt und wer das Gebäude künftig übernimmt, sollte als gesondertes Thema geklärt werden.

Hinweis der Vortragenden: Im Rahmen des Prozesses werden ausschließlich die pastoralen Flächen betrachtet. Die Flurstücke von Kita und Senior*innenwohnen sollen getrennt von den aktuellen Prozess betrachtet und bewertet werden.

Frage: Welche Rolle spielt die Vermietung an Vivantes?

Antwort: Ein Wegfall der Vermietung würde die wirtschaftliche Situation des Standorts verschlechtern. Die weitere Nutzung hängt unter anderem von zukünftigen gesetzlichen Rahmenbedingungen ab.

Alle Details zu den Standort-Optionen sind der als Anlage beigefügten Präsentation zu entnehmen.

2.3 III Szenarien

Frau Streich erläutert die Szenarien und Szenarien Herleitung. Sie weist darauf hin, dass die vorgestellten Szenarien nicht neu sind. Die Szenarien wurden bereits in den Gremien der Pfarrei (Pfarreirat, Kirchenvorstand und Gemeinderäte) vorgestellt und diskutiert.

Die Entwicklung von Szenarien ist notwendig, da sich nicht alle Standortoptionen gleichzeitig umsetzen lassen. Vor dem Hintergrund begrenzter finanzieller Ressourcen und eines jährlichen Defizits von rund 150.000 Euro gilt es zu entscheiden, an welchen Standorten pastorale Arbeit konzentriert, ausgebaut oder reduziert werden soll. Neben wirtschaftlichen Aspekten spielen dabei auch pastorale Chancen und die zukünftige Rolle der Kirche in Nord-Neukölln eine wichtige Rolle.

Die vier Szenarien werden anhand einer Präsentation vorgestellt (s. Anlage).

Rahmenbedingung St. Anna

Für den Standort St. Anna wird erläutert, dass die Bewirtschaftung langfristig nicht nachhaltig ist. Der Kirchenvorstand hat daher beschlossen, ein Konzeptvergabeverfahren einzuleiten. Das Grundstück soll perspektivisch aufgegeben werden, während die liturgische Präsenz im Stadtteil erhalten bleiben soll. Als mögliche

Perspektiven werden eine Kooperation mit der evangelischen Gemeinde, eine Nutzung und Einmietung des Vaterhauses genannt.

Szenario I

Konzentration auf zwei Standorte. Aufgabe der Standorte St. Clara, St. Richard und St. Anna. Begründet wird das Szenario unter anderem mit sozialräumlichen Überlegungen und den Einzugsradien der verbleibenden Standorte St. Christophorus und St. Eduard. Zudem wird darauf hingewiesen, dass für St. Clara und St. Richard bereits konkrete Interessenten bestehen, sodass eine Aufgabe dieser Standorte eine realistische Option darstellt.

Szenario IIA und IIB

Da St. Richard als auch St. Christophorus einen hohen Investitionsbedarf aufweisen, wird entweder St. Richard (IIA) oder St. Christophorus (IIB) als Standort aufgegeben. St. Clara wird in diesem Szenario zum Hauptstandort und St. Eduard als Standort mit Option Musikkirche beibehalten.

Szenario III

Erhalt aller 4 Standorten bei gleichzeitiger Anpassung der Nutzungen und Verkleinerung der Flächen. Das Szenario wird als Kompromisslösung beschrieben.

Verständnisfragen und Erläuterungen:

Frage: Würden bei einer Aufgabe von St. Christophorus auch die sozialen Angebote entfallen?

Antwort: Nein. Grundsätzlich wird von einer Verlagerung der Angebote nach St. Richard ausgegangen. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, dass im weiteren Prozess zu prüfen ist, ob einzelne Projekte und Nutzergruppen tatsächlich umziehen können oder ob Angebote dadurch verloren gehen.

Frage: Wann würde die Umsetzung eines Szenarios beginnen?

Antwort: Zunächst muss ein Zielkonzept entwickelt und beschlossen werden. Erst anschließend können Prioritäten gesetzt und konkrete Maßnahmen geplant werden. Das Immobilienkonzept soll bis 2029 erarbeitet werden. Die Umsetzung einzelner Maßnahmen wird voraussichtlich zwischen 2030 und 2035 beginnen und je nach Umfang fünf bis zehn Jahre oder länger in Anspruch nehmen.

Hinweis der Immobiliengruppe: Alle vorgestellten Szenarien werden als grundsätzlich realistisch und umsetzbar eingeschätzt.

Wirtschaftliche Betrachtung der Szenarien

Die wirtschaftlichen Kennzahlen und Kosten der Szenarien werden von Herrn Branz vorgestellt (s. Anlage Präsentation).

Rückfragen und Erläuterungen:

Frage: Müssen zunächst immer Investitionen getätigt werden?

Antwort: Auch der Erhalt des Status quo erfordert erhebliche Investitionen. Unabhängig vom gewählten Szenario müssen pastorale Flächen reduziert und verschiedene zusätzliche Einnahmequellen erschlossen werden. Hierzu zählen unter anderem Grundstückserlöse, Vermietungen und Fördermittel.

Frage: Wie kann eine Entscheidung getroffen werden, wenn noch nicht alle finanziellen Rahmenbedingungen bekannt sind?

Antwort: Die Immobiliengruppe erläutert, dass alle vier Szenarien nach aktuellem Kenntnisstand wirtschaftlich tragfähig und grundsätzlich finanzierbar sind. Die Entscheidung sollte daher nicht allein anhand finanzieller Kennzahlen erfolgen, sondern auch die pastoralen Chancen und die zukünftige Rolle der Kirche in Nord-Neukölln berücksichtigen.

2.4 IV Word Café -Diskussion der Szenarien

Im Anschluss an die Vorstellung der Szenarien wurden diese im Rahmen eines World Cafés vertieft diskutiert. Hierfür wurden drei Diskussionsstationen eingerichtet:

- Station 1: Szenario I
- Station 2: Szenario IIa und IIb
- Station 3: Szenario III

Die Teilnehmenden wurden in drei Kleingruppen aufgeteilt. Jede Gruppe startete an einer Station und wechselte nach jeweils rund 30 Minuten zur nächsten Station. Insgesamt fanden drei Diskussionsrunden statt. Für die Wechsel zwischen den Stationen waren jeweils kurze Pufferzeiten eingeplant.

An allen Stationen wurden die Diskussionen anhand folgender Leitfragen geführt und auf Moderationskarten dokumentiert:

1. Was überzeugte an diesem Szenario?
2. Was bereitete Bedenken?
3. Unter welchen Bedingungen wäre dieses Szenario tragfähig?
4. Welche Fragen blieben offen?

Zu Beginn der zweiten und dritten Runde wurden die bisherigen Diskussionsergebnisse durch die jeweilige Tischmoderation zusammengefasst. Anschließend hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, die vorhandenen Beiträge zu ergänzen, zu vertiefen oder neue Aspekte einzubringen.

Szenario I: Konzentration auf zwei Standorte

Allgemeine Hinweise aus der Diskussion

- Die Erreichbarkeit verschiedener Standorte wurde diskutiert. Dabei wurden sowohl gute als auch schwierige Erreichbarkeiten für die gleichen Standorte genannt. Die Einschätzungen gingen auseinander.
- Eine Vertreterin der Hedi Kitas betonte, dass die Kitas grundsätzlich nicht die Aufgabe hätten, die Pfarrei zu bespielen. Einzelne Kooperationen, Verzahnung von Angeboten sind weiterhin erwünscht.

1. Was überzeugt uns an diesem Szenario?

Pastorale Chancen

- Die bestehenden Gruppen aus St. Clara könnten grundsätzlich auch am Standort St. Christophorus weitergeführt werden.
- Das hohe ehrenamtliche Engagement in St. Christophorus wird als gute Grundlage für einen Ausbau des Standorts gesehen.
- Durch die Konzentration auf weniger Standorte könnten personelle und finanzielle Ressourcen für neue, nicht ortsgebundene Angebote im öffentlichen Raum frei werden.
- Eine stärkere Öffnung von St. Eduard als Konzert- und Kulturstandort könnte neue Zielgruppen ansprechen und Zugänge zu ehrenamtlichem Engagement schaffen.
- Die Kita in St. Christophorus wird als wichtiger Anknüpfungspunkt für Familien und die Gewinnung zukünftiger Ehrenamtlicher gesehen.

Gebäude und Finanzen

- Mit der Aufgabe von St. Clara entfielen dort langfristig Investitions- und Unterhaltungskosten.
- Die Konzentration auf weniger Standorte wird als Möglichkeit gesehen, Ressourcen gezielter einzusetzen.

2. Was bereitet uns Bedenken?

Pastoral und Gemeindeleben

- Die Aufgabe von St. Clara wird von vielen Teilnehmenden als großer Verlust wahrgenommen. Genannt werden die starke emotionale Bindung an den Standort, die Kieznähe sowie der hohe Bedarf an gemeinschaftsbildenden Angeboten im Quartier.
- Die enge Vernetzung zwischen Kita und Gemeinde am Standort St. Clara würde verloren gehen.
- Es wird befürchtet, dass am Standort St. Christophorus durch den Wechsel des hauptamtlichen Teams Gemeindemitglieder verloren gehen könnten (hier gab es Widerspruch).
- Die erforderliche Man- und Womanpower zur Umsetzung des Szenarios wird als sehr hoch eingeschätzt.
- Mehrfach wurde die Frage gestellt, weshalb St. Eduard als pastoraler Standort erhalten bleiben sollte, während St. Clara aufgegeben würde.
- Zweifel bestehen, ob das Konzept einer reinen Konzertkirche in St. Eduard tragfähig ist.
- Die Konzentration auf zwei Standorte würde für längere Wege für pastorale Arbeit bedeuten.

Sozialräumliche Aspekte

- Die Aufgabe von Kitas wird kritisch gesehen. Die Vertreter*innen der Hedi Kitas betonten, dass sie möglichst alle bestehenden Kita-Standorte erhalten möchten.
- Das Szenario wird teilweise als Rückzug aus dem Sozialraum wahrgenommen und mit einer geringeren Sichtbarkeit der Kirche im Quartier verbunden.
- Für die Standorte St. Christophorus und St. Clara werden weiterhin hohe spirituelle und sozialräumliche Potenziale gesehen.

Gebäude und Finanzen

- Die in den vergangenen Jahren getätigten Investitionen am Standort St. Clara würden bei einer Aufgabe des Standorts verpuffen.
- Die Investitionskosten für den Ausbau von St. Christophorus zum Hauptstandort werden als sehr hoch eingeschätzt.
- Kritisch gesehen wird zudem der vorgesehene Neubau in St. Christophorus, da dieser Freiflächen reduziert und die Offenheit des Standorts beeinträchtigen könnte.

Hinweis des Erzbistums

Herr Weber erläuterte, dass die im Szenario dargestellte Übernahme des Standorts St. Clara in dieser Form nicht realisierbar sei. Andere Lösungen oder Kombinationen seien jedoch denkbar.

3. Unter welchen Bedingungen wäre dieses Szenario tragfähig?

- St. Eduard sollte nicht ausschließlich als Konzertkirche genutzt werden, sondern weiterhin Räume für pastorale Angebote bereitstellen.
 - Die Kirche St. Eduard sollte als multifunktionaler Standort mit unterschiedlichen Nutzungen weiterentwickelt werden.
- Aus Sicht der Vertreter*innen der Hedi Kitas sollte die Kita am Standort St. Clara erhalten bleiben, während andere Flächen aufgegeben werden könnten.

4. Welche Fragen bleiben offen?

- Besteht der Standort St. Clara aus einem oder mehreren separat entwickelbaren Flurstücken?

- Welche Nachnutzungs- oder Kooperationsmöglichkeiten bestehen für St. Richard im Falle einer Aufgabe des Standorts, beispielsweise mit der Baptistischen Gemeinde?

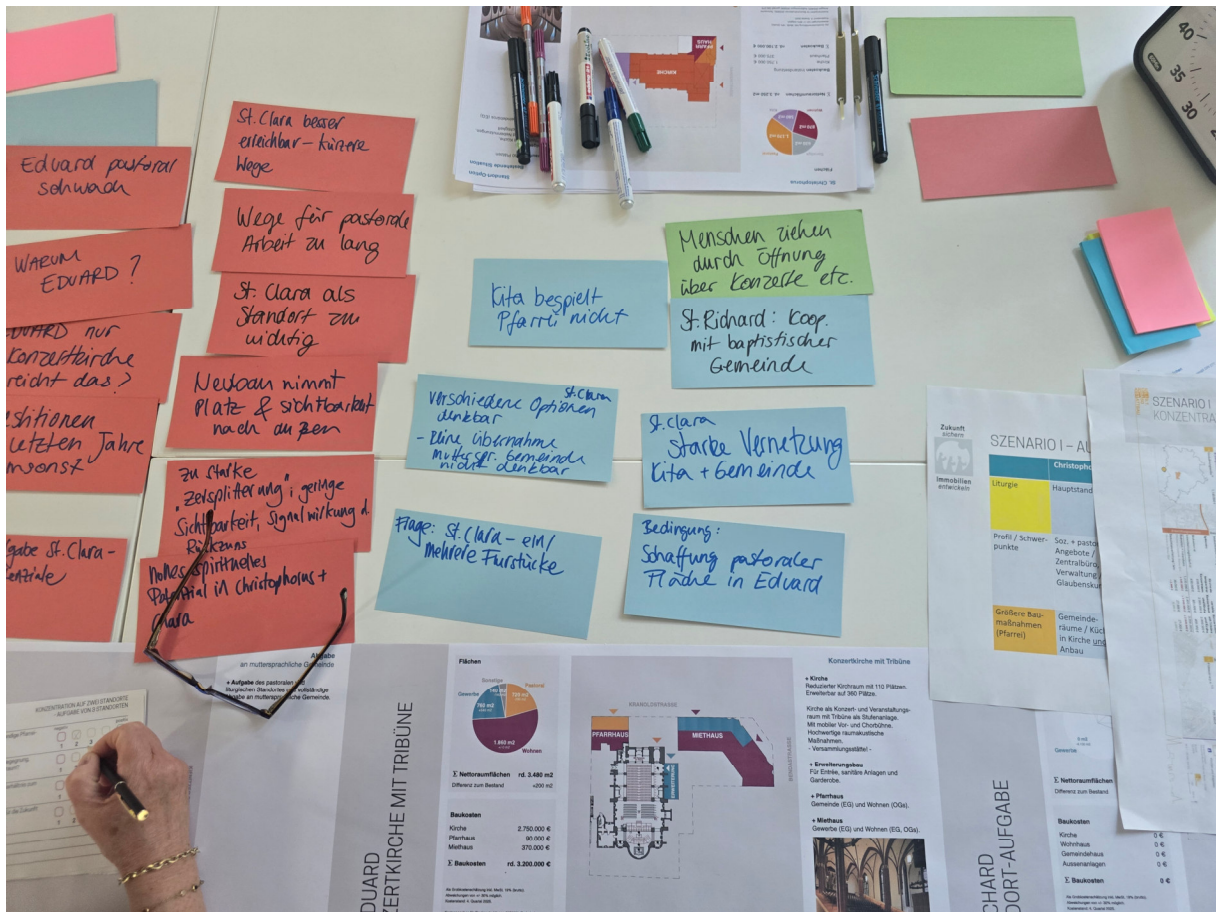


Bild: ARGE LI.BA.ST.

Szenario II A: Aufgabe von St. Richard pastoralen und liturgischer Standort

1. Was überzeugt uns an diesem Szenario?

Pastoral und Gemeindeleben

- St. Richard ist einer der am wenigsten besuchten Standorte
- Es handelt sich um eine rückläufige Gemeinde mit geringem Gemeindeleben
- Die Gemeinde ist seit 2020/2021 abgewandert, diese Tendenz hält weiter an
- Von der Aufgabe des Standortes St. Richard sind weniger Menschen als in St. Christophorus betroffen.
- Teilweise wurde die Anlage als unattraktiv, das Gebäude als wenig ansprechend und die Kirche als zu dunkel benannt.
- Im Gegensatz zu dem Leuchtturmprojekt und der stärkeren Sichtbarkeit von St. Christophorus ist der Standort St. Richard für die Gemeinde unattraktiver

Sozialräumliche Aspekte

- Es besteht wenig Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Kita, pastorale Angebote werden von der Kita nicht gut angenommen,
- In St. Richard besteht nur geringeres ehrenamtliches Potential
- Soziale Projekte wie die Wärmestube funktionieren auch woanders

- Die Gentrifizierung im Umfeld scheint, den Bedarf nach sozialen Projekten zukünftig nicht mehr so groß zu machen

Gebäude und Finanzen

- Feuchter Keller verursacht hohe Kosten,
- Abgabe von maroden Gebäuden (Senioren Wohnheim / Kita) ist für die Pfarrei sehr lukrativ
- Aufgabe dieses Standortes bringt am meisten Gewinn für die Pfarrei

2. Was bereitet uns Bedenken?

Pastoral und Gemeindeleben

- Standort St. Richard ist gut in die Ökumene eingebunden
- Mit der Aufgabe würde eine Unterversorgung von liturgischen Orten im Südosten der Pfarrei entstehen.

Sozialräumliche Aspekte

- Schönster Kirchstandort der Pfarrei, der sehr gut mit der S-Bahn zu erreichen ist. Hat die beste Lage aller Standorte in der Pfarrei und die Kirche ist barrierefrei
- Kirche bietet hohe Flexibilität für unterschiedliche Nutzungen, hat architektonischen Wert.
- Das Quartier um den Standort ist auch weiterhin ein sozialer Brennpunkt und bietet soziale Angebote wie die Wärmestube, die verloren gehen würde.
- Der Campusgedanke würde verloren gehen uns lässt sich nur an diesem Standort verwirklichen
- Es handelt sich um einen Standort mit vielen verschiedenen Akteur*innen und hohem Potential für Soziale Projekte
- Lokales und junges Engagement geht verloren
- Wichtiger Kitastandort mit einer hohen Vielfalt geprägt, aber junge Familien ziehen immer noch weg, wenn die Kinder in die Schule kommen

3. Welche Fragen bleiben offen?

- Kann das Seniorenheim als gemeinsamen Ort neu gedacht werden?
- Hat St. Richard ein höheres bauliches Potential als St. Christophorus?
- Warum ist das Engagement in St. Richard 2020 zurückgegangen. Wechselnde Pfarrer und eine schlechte Begleitung der Gemeinde sorgten für die Abwanderung der aktiven Menschen. Wurde dieser Standort nicht systematisch kaputt gemacht? Hieraus sollte für die jetzigen Entscheidungen gelernt werden.

4. Unter welchen Bedingungen wäre dieses Szenario tragfähig?

- Kita soll erhalten bleiben
- Nutzung Kapelle des Seniorenheims als Option
- Bei einer Aufgabe von St. Richard sollte an diesem Standort 1 x pro Woche ein Gottesdienst stattfinden.



Bild: ARGE LI.BA.ST.

Szenario II B: Aufgabe von St. Christophorus als pastoralen und liturgischer Standort

1. Was überzeugt uns an diesem Szenario / Aufgabe von St. Christophorus pastoralen und liturgischer Standort?

Pastoral und Gemeindeleben

- Aufgabe schlecht nutzbarer Räume
- Zukunft ohne Pallotti Gemeinde ist ungewiss

Gebäude und Finanzen

- Die hohen Bau- und Sanierungskosten könnten eingespart werden.
- Investition für eine Profiküche müsste getätigt werden
- Feuchtigkeitsproblem und Folgekosten müssten nicht weiter betrachtet werden

2. Was bereitet uns Bedenken?

Pastoral und Gemeindeleben

- Lebhaftes junges Gemeindeleben, dass nicht an einen anderen Standort umsetzbar ist, mit der Aufgabe wird ein Verlust von 80% der Menschen am Standort befürchtet.
- Demografische Veränderungen sind in dem Quartier nicht so rasant
- Missionsärztliche Schwestern planen an den Standort zu ziehen

- Der Kirchenstandort ist für viele Heimat, er sollte bestehen bleiben, Weiterentwicklung zur zentralen Pfarrkirche ist denkbar, aber Verzicht auf den Anbau. Die Variante Haus im Haus ist zu bevorzugen

Sozialräumliche Aspekte

- Wichtige Sozialkirche, hohes Engagement
- Standort mit hoher Freiflächenqualität
- Kita wird hier als Zukunftsstandort gesehen, Symbiose zwischen Kita und Gemeinde würde verloren gehen
- Wenn der Standort aufgeben wird, verliert Hedi-Kitas 2 Kita Standorte (Verkauf Senioren Wohnheim)

Gebäude und Finanzen

- Es wäre vermutlich günstiger, hier eine Profiküche einzubauen als in St. Richard ((Ab-)Wasseranschluss vorhanden).

3. Welche Fragen bleiben offen?

- Es ist unklar, wie sich der gute Ruf von St. Christophorus nach dem Weggang der Pallotti weiter entwickelt
- Ist St. Christophorus noch eine Soziale Kirche? Hat aktuell das höchste Spendenaufkommen
- Welche Kriterien brauchen wir für die Entscheidung zwischen St. Richard und St. Christophorus? – Anteil des ehrenamtlichen Engagements?
- Was passiert in 3 Jahren mit dem Engagement am Standort? Ist das haltbar, weiterentwickelbar?
- Für die Entscheidung sollten die laufenden Instandhaltungskosten mitbetrachtet werden. Sind die in St. Christopherus aufgrund der Feuchtigkeit im Keller höher als an anderen Standorten?
- Kommt die Entscheidung zwischen den beiden Standorten St. Richard und St. Christophorus vielleicht zu früh?

4. Unter welchen Bedingungen wäre dieses Szenario tragfähig?

Dazu gab es keine Antworten

Szenario III: Erhalt einer Präsenz an allen Standorten bei gleichzeitiger Anpassung der Nutzungen und Flächen.

1. Was überzeugt uns an diesem Szenario?

Pastoral und Gemeindeleben

- Angebot pastoraler Fläche an allen bisherigen Standorten.
- Kein Verlust pastoraler Fläche
- Vorhaltung pastoraler Fläche für bessere Zeiten. (Nicht nur ein Vorteil)

Sozialräumliche Aspekte

- Weiterführung der starken sozialen Integration an allen Standorten.
- Profilierung der Bestehenden Standorte, durch die Stärkung einzelner Schwerpunktthemen an den Standorten. (Jeder Standort kann seine Potenziale entfalten)
- Wertschätzung bisheriger Leistungen.

Gebäude und Finanzen

Die Kosten sichern Potenzialflächen für die Zukunft, falls es einen Geistigen-Turn geben wird und wieder mehr Flächen benötigt werden.

2. Was bereitet uns Bedenken?

Pastoral und Gemeindeleben

- Das Szenario spiegelt nicht die Tatsachen (weniger Gemeindemitglieder) wider. Keine wirkliche Reduktion pastoraler Flächen.
- Es werden Chancen einer Entwicklung vertan.
- Bleiben genug pastorale Flächen in St. Eduard erhalten?
- Eine Vorhaltung von Pastoralen Flächen für eine ungewisse Zukunft sollte kein Ziel sein, es werden aktuelle Probleme als relevanter gesehen. (Sorge um noch größere Probleme in der Zukunft.)

Sozialräumliche Aspekte

- Ein so vielfältiges Angebot kann absehbar nicht an so vielen Standorten mit ehrenamtlichem (und bezahltem) Personal versorgt/sichergestellt werden.
- Qualität der Angebote kann durch die Menge nur sinken. Lieber Weniger und besser.
- Das Szenario geht einem notwendigen Konflikt um eine Entwicklung der Pfarrei aus dem Weg (Bewahren des Status Quo). Dieser Konflikt wird jedoch als produktiv bewertet.

Gebäude und Finanzen

- Durch die Gesamtkosten ist keine „besondere Entwicklung“ einzelner Standorte mehr möglich.
- Im weiteren Verbleib entstehen hohe laufende (Neben-) Kosten. Diese stehen nicht im Verhältnis zum (Pastoralen-) Nutzen.
- Größte „Ineffizienz“ aus Kosten/qm (und pro katholische Person)
- In diesem Szenario wird eine Vermeidung notwendiger Investitionen für eine zukunftsfähige Pfarrei gesehen. Die einzelnen Kosten sind zu hoch dafür, dass man eigentlich keine „Entwicklung“ vorantreibt. (Gießkannenprinzip)
- Es werden hohe Kosten für notwendiges Personal gesehen, das es nicht gibt (weder HA noch EA), um alles aufrecht zu erhalten/ bzw. die möglichen Potenziale wirklich ausschöpfen zu können.

3. Welche Fragen bleiben offen?

- Hemmt dieses Szenario das Zusammenwachsen der Pfarrei, durch weiterhin gestärkte Gemeinde-Gedanken und das Verpassen einer Chance des Gemeinsamen? (Anregung zu übergreifenden Pfarreifesten)
- Die thematische „Setzung“ von St. Eduard als Konzertkirche wird auf Grund der „vermeintlichen Selbstverständlichkeit“ hinterfragt. Es scheint unklar, ob sich dieses Versprechen (wirtschaftlich) einlöst. Ebenso wie das Personal ohne den engagierten Küster weitergeführt werden kann? (Hängt alles nur an einer Person?)
- Der Begriff der „Experimentierkirche“ sollte nicht auf St. Richard beschränkt bleiben. Experimente werden mehr für alle Standorte gesehen (gefordert) um hier zu innovativen Lösungen zu kommen.
- Ist dieses Szenario eine Antwort auf die Frage des Immobilienprozesses? (Reduktion?)

4. Unter welchen Bedingungen wäre dieses Szenario tragfähig?

- Für St. Richard wird angeregt, diesen Standort analog zu St. Anna als Ökumene weiter zu betreiben.

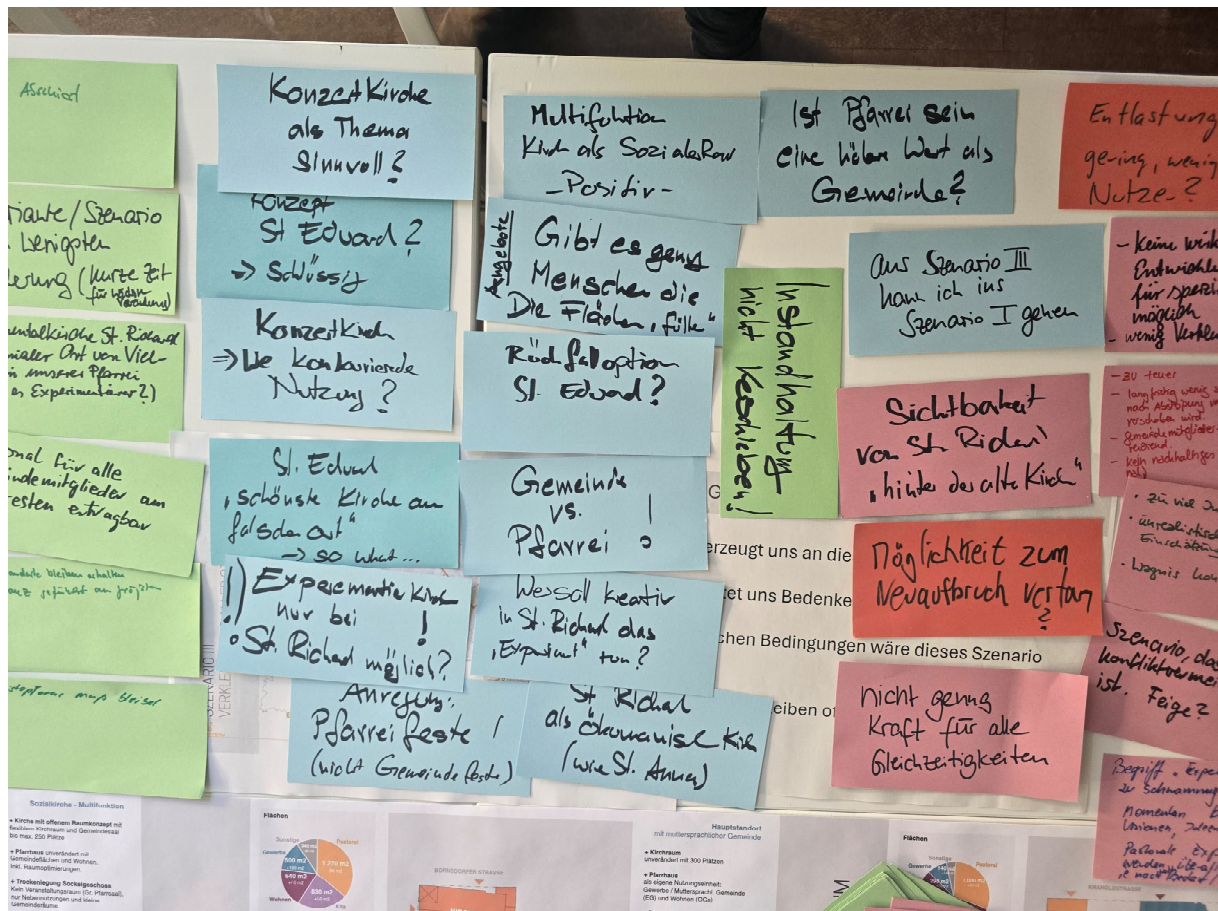


Bild: ARGE LI.BA.ST.

2.5 V Stimmungsbild – Bewertung der Szenarien

Im Anschluss an die Vorstellung der Szenarien werden die Teilnehmenden gebeten, jedes Szenario anhand eines Bewertungsbogens individuell einzuschätzen.

Die Bewertung erfolgt auf einer Skala von 1 (sehr negativ) bis 5 (sehr positiv) zu den folgenden Kriterien:

- **Pastoral:** Wie gut kann in diesem Szenario lebendige Pfarrei- und Gemeindearbeit stattfinden?
- **Sozial:** Wie gut ermöglicht dieses Szenario Begegnung, Unterstützung und Teilhabe im Sozialraum?
- **Kosten:** Wie angemessen sind die Kosten im Verhältnis zum Nutzen?
- **Nachhaltigkeit:** Welchen Beitrag leistet dieses Szenario für die Zukunftsfähigkeit der Pfarrei?

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, im Rahmen eines offenen Kommentarfeldes weitere Anmerkungen und Hinweise zu ergänzen.

Im Anschluss erfolgt eine erste visuelle Sichtung der abgegebenen Bewertungsbögen. Hierzu werden positive Bewertungen (4 und 5) sowie kritische Bewertungen (1 und 2) farblich hervorgehoben und in einer Gesamtschau betrachtet. Eine detaillierte Auswertung der Ergebnisse erfolgt zu diesem Zeitpunkt noch nicht.

Aus dieser ersten visuellen Betrachtung ergibt sich der Eindruck, dass Szenario IIa vergleichsweise häufig positiv bewertet wird. Gleichzeitig werden insbesondere im Hinblick auf die Kosten auch kritische Bewertungen sichtbar. Die Szenarien IIb und III werden demgegenüber häufiger kritisch bewertet. Für Szenario I ergibt sich kein eindeutiges Bild; die Bewertungen deuten weder auf eine klare Zustimmung noch auf eine klare Ablehnung hin. Aus Sicht der Moderation zeigt sich, dass die konkrete Auslegung des Szenarios für die weitere Bewertung von besonderer Bedeutung ist und einer vertieften Auseinandersetzung bedarf.

3 VI Abschluss

Zum Abschluss des Workshops wurden im Rahmen eines Blitzlichts die zentralen Eindrücke und Gedanken der Teilnehmenden gesammelt und auf einem Flipchart festgehalten.

Veränderung heißt loslassen können
sachliche Diskussion
Kirche wandert durch die Zeit - auch wir
Realitäten mit Liebe sehen
Mutige Aussicht
wir sind auf dem Weg
Entwickeln statt Stillstand
Die Wahrheit hängt an der Wand
Alternativszenario für St. Eduard
Anfang eines sehr langen Prozesses
Ende als Neuanfang - lässt uns beginnen
im Wandel steckt Leben
mit Feingefühl ins Gespräch
weiterer offener Austausch auf Augenhöhe
weniger ist mehr - Konzentration aufs Wesentliche
Wichtig, sich ehrlich zu machen
Wunsch nach Zusammenhalt

Bild: ARGE LI.BA.ST.

Anschließend gibt Herr Hoffmann einen Ausblick auf den weiteren Verlauf des Immobilienprozesses sowie die geplante Zeitschiene.

Den Abschluss der Veranstaltung bildet das gemeinsame Immobiliengebet.

Wir bedanken uns bei allen Teilnehmenden für die engagierte Mitarbeit, die offenen Diskussionen und die konstruktiven Beiträge im Verlauf des Workshops.



Bild: ARGE LI.BA.ST.

Erstellt: 08.06.2026 durch L.I.S.T.